

Von Löwenzahn und Pustebblume

Ihr kennt die Pustebblumen. Löwenzahn heißt die Pflanze eigentlich. Weil sie so gezackte Blätter hat, wie Zähne. Und sie hat ganz tolle, leuchtend gelbe Blüten, wie lauter kleine Sonnen auf der Wiese. Aber das schönste ist: Wenn die Blume verblüht ist, verwandeln sich die gelben Blütenblätter in eine weiße, flauschig-leichte Kugel aus lauter kleinen Schirmchen. Wenn der Wind bläst, oder wenn wir auf diese Kugel pusten, dann fliegen die kleinen, flauschigen Schirmchen davon.

Viele Leute sagen: Löwenzahn ist ein Unkraut. Es muss weg. Der Löwenzahn soll nicht auf dem grünen Rasen wachsen. Die tausend kleinen Schirmchen sind nämlich nicht nur schön anzusehen. An jedem einzelnen hängt ein Samenkorn unten dran. Es fliegt durch die Luft bis es irgendwo landen kann. So verbreitet sich der Löwenzahn weit über den Garten oder die Wiese hinaus, vielleicht sogar bis in andere Städte und Länder. Manche ärgern sich. Andere freuen sich. Weil man das nicht aufhalten kann. Weil der Löwenzahn überall einen Platz zum Wachsen und Leben findet. Die gelben Blüten kommen überall hin und machen die Welt ein bisschen bunter.



Die Geschichte vom allerersten Pfingstfest

In der Pfingst-Geschichte aus der Bibel ist es fast genauso wie mit dem Löwenzahn. Und das war so:

Die Jünger sind in Jerusalem. Petrus, Johannes, Thomas, Matthias, Maria und alle anderen auch. Sie kommen oft zusammen. Es gibt ein Haus, in dem sie sich treffen können. Dort ist es eng, aber sie sind sich nahe. Jeden Tag beginnt Johannes mit einem Lächeln. Er erinnert sich an den Ostermorgen. An das leere Grab. Und wie er Jesus lebendig gesehen hatte.

Aber im Lauf des Tages verdunkelt sich sein Blick. Mit den anderen Jüngern zusammen sein, das ist ja schön und gut. Aber es ist so eng im Haus. Nach draußen gehen ist nicht so einfach. Es ist sogar gefährlich. Die Leute, die Jesus verurteilt haben, denken immer noch:

Dieser neue Glaube ist wie ein Unkraut. Reißen wir es aus, bevor es weiter wachsen kann. Die Jünger haben Angst, man könnte auch sie ins Gefängnis werfen. Nur wenn sie unter sich sind, sprechen sie über Jesus. Sie erzählen einander, was sie mit Jesus erlebt hatten. Manche Worte von Jesus haben sie noch genau im Gedächtnis: „Selig seid ihr, wenn ihr jetzt weint – denn ihr werdet getröstet werden.“ Petrus blickt in die Runde: „Das gilt auch jetzt. Gott wird uns helfen.“ Da sind die Männer und Frauen für einen Moment wieder ganz froh. Halleluja! Jesus lebt! Das singen sie gemeinsam. Aber rausgehen, anderen davon erzählen, das trauen sie sich nicht. Lieber nicht auffallen. 50 Tage leben sie nun schon so. Oft ist es ganz still. Keiner hat Kraft, um die anderen aufzumuntern. Jeder ist nur für sich. Müde und ohne Energie. Auch am Erntefest, wo alle anderen in Jerusalem draußen feiern.

Aber plötzlich – vom Himmel her – ein Hauch. Wie ein Flüstern. Fast nicht hörbar. Es wird lauter... ein Geräusch, wie wenn der Wind weht. Matthias hebt den Kopf und sieht

sich um. „Hört ihr das auch?“, will er fragen. Da ist der Raum schon ganz erfüllt von einem Rauschen. Alle sind aufgesprungen. Sie schauen sich staunend um und die Herzen klopfen wie wild. Es ist als ob kleine Feuerflammen sich auf jeden im Raum setzen. Kein normales Feuer. Nichts, was brennt und weh tut. Aber doch ein Leuchten. Eine Energie. Ein Hauch von etwas Neuem. Es ist bei allen. Über allen. In allen. Sie spüren es in ihren Herzen. Da ist etwas in Bewegung. So etwas haben sie noch nie gespürt. Alle gleichzeitig fangen sie an zu jubeln. Halleluja!

Die Männer und Frauen hält nichts mehr in dem engen Zimmer. Alle drängen sich nach draußen. Mitten hinein in die Stadt. Mit leuchtenden Augen und mit festen Stimmen erzählen sie von Jesus. Ganz laut, ohne Angst. Und egal wer ihnen begegnet ist, jeder hört sie in seiner eigenen Sprache reden. Darunter auch Menschen, die aus fernen Ländern gekommen sind.

Wer zuhörte versteht: Wie groß Gott ist. Welche Wunder er tun kann. Und dass mit Jesus das größte Wunder geschehen ist. Die Worte der Jüngerinnen und Jünger berühren viele Herzen. 3000 Menschen lassen sich taufen nach diesem Tag. Die haben die brennende Flamme im Herzen auch gespürt. Die bleiben auch nicht in ihren Zimmern sitzen. Die gehen nach draußen und erzählen von Gott. Immer mehr Menschen kommen zu der ersten Gemeinde dazu. Und in der Nachbarstadt und im Nachbarland genauso. Es liegt nicht allein an den Worten. Es liegt an dem Windhauch in der Luft, an der feurigen Energie. Die kommt von Gott. Die kommt von Jesus. Es ist ihre Geistkraft, mit der sie bei uns Menschen wirken. Die begeistert die Menschen begeistert bringt sie auf den Weg gebracht. Das tut sie bis heute. An Pfingsten erinnern wir uns daran.



Wie die Pustebblume an Pfingsten erinnert

Pustebblumen kann man den ganzen Sommer über auf den Wiesen entdecken. Habt ihr Lust, auf einem Pfingst-Spaziergang nach einer Pustebblume zu suchen? Seht euch die Kugel einmal genau an! Auch auf dem Bild kann man es erkennen: Die vielen einzelnen Samenschirmchen sind kunstvoll miteinander verbunden und bilden so eine wunderschöne Kugel. Wie die Jünger, die eine gute und schöne Gemeinschaft waren. Wie wir, die in der Kirche und Gemeinde zusammenleben und zusammenhalten. Gottes Geist verbindet uns und er bringt uns auch in Bewegung.

Habt ihr Lust, einmal kräftig auf die Pustebblume zu pusten? Oder wollt ihr dem Löwenzahn Zeit lassen bis ein Windstoß kommt? In jedem Fall geht die Reise dann weiter. Wie schön! Die Samen finden immer wieder einen Platz, wo die Pflanze wachsen und blühen kann. Auch in Afrika oder Neuseeland wachsen Pustebblumen.

Und Menschen, die an Gott glauben, gibt es jetzt überall auf der Welt. Überall können Menschen von Gottes großen Taten hören. Niemand konnte den Glauben an Jesus aufhalten. Mit den ersten Jüngern und Jüngerinnen an Pfingsten hat es begonnen. Und jetzt gibt es überall Gemeinden wie bei uns. Der Heilige Geist ist lebendig und stark. Er weht wie ein Wind überall hin. Und überall ist der Samen aufgegangen. Die Pustebblume erinnert daran.

- Zu Pfingsten in Jerusalem, da ist etwas geschehn. Die Jünger reden ohne Angst, und jeder kann's verstehn. Hört, hört ...
- Zu jeder Zeit in jedem Land kann plötzlich was geschehn. Die Menschen hören, was Gott will, und können sich verstehn. Hört, hört ...

Gebet

Eine/r: Lebendiger Gott, wir danken dir für deinen Geist.
 Er hat die ersten Jünger und Jüngerinnen stark gemacht.
 Er gibt auch uns neue Energie.
 Wir bitten dich:
 Sende deine Kraft zu allen, die sich schwach oder mutlos fühlen.
 Sende deine Hilfe zu allen, die verfolgt werden oder Not leiden.
 Sende dein Licht zu allen, die traurig oder krank sind.
 Sende deinen Geist zu allen, die dich suchen.
 Wir nennen vor dir die Namen von Menschen, an die wir jetzt besonders denken:

(Namen leise sagen oder laut aussprechen).

Sei du ihnen nahe.

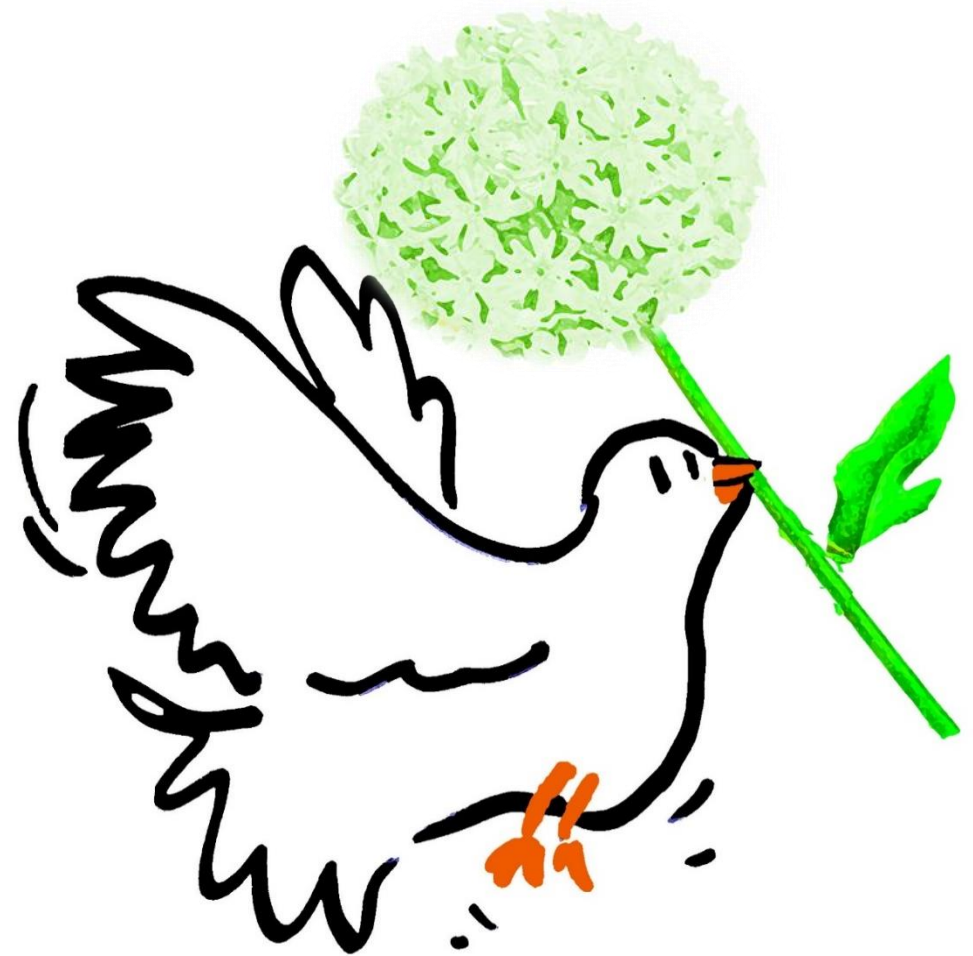
Gemeinsam beten wir das Gebet, das Jesus uns gegeben hat.

Alle: **Unser Vater im Himmel...**

Segen

Eine/r: Gott segne uns und behüte uns.
 Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
 Er erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Alle: Amen.



Pfingsten in der Familie

Eine/r: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
 Wir feiern Pfingsten zu Hause mit unserer Familie.
 Wie viele Menschen überall auf der Erde.
 Wir zünden ein Licht an und denken an Gott.
(Kerze anzünden.)
 Gott ist ein Licht für uns – egal wo wir sind... egal wie es uns gerade geht.
 Er ist bei uns heute und an jedem Tag.

Alle: Amen